

Bezugspreise:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bausgelohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsführer: Rudolph Kasper
Jernsprecher Nr. 9

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfgespaltene Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von anwärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate nachstehend.

Postfachkonto Nr. 2974
Frankfurt am Main

Nr. 239

Freitag, 11. Oktober 1918

Gegründet 1859

Der Weg zum Weltfrieden.

Der soeben zum Staatssekretär ernannte Abgeordnete Mathias Erzberger hat in diesen Tagen im Verlag Reimar Hobbing, Berlin ein Buch erscheinen lassen, dessen Titel „Der Völkerbund — der Weg zum Weltfrieden“ unmittelbar an das Problem anknüpft, das gegenwärtig alle Staatsmänner und alle Nationen auf das intensivste beschäftigt. Wilson und Prinz Max von Baden sind von verschiedenen Ausgangspunkten her zu dem Völkerbund gelangt; wenn sich auch noch nicht die deutsche und die amerikanische Auffassung in allen Stücken decken mögen — die Hoffnung auf eine Einigung besteht gleichwohl, und wir haben jedenfalls allen Grund, uns mit dem Problem des Völkerbundes zu beschäftigen. Allzu tief sind wir ja in Deutschland in dem Wahn des Machtgedankens befangen gewesen, die Entscheidungsgewalt des deutschen Reiches ist ebenso wie die aller Nationalstaaten Europas mit Blut geschrieben, aber muß denn die weitere Entwicklung der Geschichte der Völker immer eine große Rolle gespielt und auch der Krieg ist, wie alle Dinge in der Welt, der Entwicklung unterworfen. Das Mittelalter kannte Kriege zwischen Völkern, die Völkerverbünde, vor einem Menschenalter bekriegten sich noch Preußen und Hannover, ein zukünftiges Jahrhundert wird vielleicht mit ähnlichem Lächeln auf die Konflikte zwischen Deutschland und Frankreich zurückblicken, wie wir heute auf diese Kämpfe. Der Gedanke des Weltfriedens hat in der Geschichte immer eine große Rolle gespielt und auch immer wieder mehr als man allgemein weiß, auf die Geschichte der Völker tatsächlich eingewirkt. Erzberger gibt für diese Tatsache eine Menge Belege. Auch in der deutschen Geschichte ist die Idee des Bundes und der Gruppierung zu größeren Gemeinschaften durchaus bekannt und geläufig. Der Schiedsgerichtsgedanke hat seit dem Mittelalter immer mehr an Bedeutung zugenommen, und es läßt sich eine Linie ziehen seit den Reichsversammlungen der Karolinger und dem ewigen Landfrieden Kaiser Maximilians bis zu dem Austrägalverfahren des deutschen Bundes und jener Bestimmung der heutigen Reichsverfassung, wonach Verfassungsstreitigkeiten einzelner Bundesstaaten durch Bundesrat gütlich auszugleichen sind. In allen Förderationsstaaten finden wir derartige Dokumente des Völkerverbundesgedankens, und seit den 70er Jahren haben die internationalen Abmachungen im Zoll-, Handels- und Verkehrsweisen immer größere Bedeutung erlangt. Die Haager Konferenzen machten dann bekanntlich den Versuch, die Idee des Schiedsgerichtes auf die großen Völkerkonflikte zu übertragen. Alles das sind Anfänge, aber Staatssekretär Erzberger weist mit einem schönen Idealismus darauf hin, daß der nötige Zusammenbruch des alten Machtgedankens, den der Weltkrieg gebracht hat, die Völker von heute unbedingt zwingt, den Weg zum Völkerbund mutig zu beschreiten. Wir hoffen und wünschen, daß Erzbergers Gedanken in weiten Kreisen die Geister wecken und mit dazu helfen, unbefangene die Probleme der Völkergeschichte zu betrachten und der zukünftigen Gestaltung der Welt ins Auge zu schauen. Deutschland darf hierbei nicht hinten stehen; sein großer Philosoph Kant hat schon den Friedensgedanken aufs Tiefste durchdacht und das Prinzip des Rechtes gegenüber dem der Macht betont. Dem Völkergemeinschaftsgedanken gehört fraglos die Zukunft; nur er garantiert der Menschheit eine kulturelle Entwicklung, die den edelsten Zeiten ihrer Vergangenheit würdig ist.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (WB.)
Amstich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem Schlachtfeld zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend

des 8. Oktober südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranvillers und der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jäger-Division die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römertstraße in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angeführte Kavallerie ab; stärkeren Infanterie-Angriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Bertry-Buigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner, am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen, erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cernay, in das der Feind einbrach, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Lunel vordringenden Feind warfen baltische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ankurs des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 10. Okt., abends. (WB. Amtl.)
Vor unseren neuen Stellvertretern an der Schlachtfeldfront östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufnern sind feindliche Angriffe gescheitert.

Die Schanzen

auf denen der Deutsche in der Heimat für seine eigene und seines Volkes Zukunft steht, sind die Schalter an denen man Kriegsanleihe zeichnet!

Die deutsche Antwort.

Berlin, 10. Okt. Obwohl bereits gestern mit der Beratung der Antwort begonnen wurde, wird es kaum vor morgen möglich sein, sie zu formulieren. Der englische Text der Wilsonnote hat gestern abend bei den Beratungen noch nicht vorgelegen, ist aber später eingetroffen. Er deckt sich übrigens mit dem schon vorher aus Holland übermittelten Text. Die eigentlichen Beratungen über die Formulierung der Antwort an Wilson haben heute vormittag begonnen. Sie werden vermutlich ein bis zwei Tage in Anspruch nehmen. Der Reichstag wird voraussichtlich erst Mitte nächste Woche eine Prüfung abhalten. (B. 3)

Berlin, 10. Okt. Es hat den Anschein, als ob das Ergebnis der Berliner Beratungen eine Antwort an den Präsidenten Wilson ergeben wird, die eine für den Frieden wirksame Fortführung der Verhandlungen ermöglicht. Es scheint, daß auch der Rat der Staatssekretäre auf dem Standpunkt gestanden hat, daß die einzelnen Befehle oder Räumungen Gegenstand der Festlegung des Waffenstillstandsvertrages sein werden. (Böf. Ztg.)

Berlin, 11. Okt. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist die Note, mit welcher die deutsche Regierung die Rückfragen des Präsidenten Wilson zu beantworten gedenkt, im

wesentlichen fertig gestellt, womit natürlich die Möglichkeit von Abänderungen bis zu dem Augenblick bestehen bleibt, wo die Abfertigung vor sich gehen kann. Die Abfertigung kann erst erfolgen, wenn der amtliche Text der Wilsonschen Fragen in Berlin vorliegen wird. Das war bis gestern abend noch nicht der Fall.

Berlin, 11. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Allgemein ist man der Ansicht, daß die Antwort der deutschen Regierung nicht lange auf sich warten lassen wird, wie ja auch Wilson der Wichtigkeit der Sache entsprechend sehr rasch geantwortet hat. Das sogenannte Kriegskabinett, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Vizekanzler und den Staatssekretären ohne Portefeuille, hat schon auf Grund des zuerst vorliegenden noch nicht authentischen Textes der Wilsonnote die sich für die deutsche Politik ergebende Lage durchgesprochen und ist wohl auch bereits nach Verhandlungen mit der Obersten Heeresleitung zu einer grundsätzlichen Entscheidung über die Antwort gekommen. Die endgültige Fassung der Antwort dürfte allerdings bis zur Prüfung der Wilsonnote verlagert werden. Wir glauben, daß der amtliche Text gestern in den Abendstunden übermittelt wurde, so daß die letzte Redaktion der Antwort nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

Köln, 10. Okt. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zur Antwort des Präsidenten Wilson: Die Stunde ist so ernst und folgenreich, daß wir uns weiterer Betrachtungen enthalten, die in die Erwägungen der Regierung eingreifen, oder durch Mutmaßungen deren Ergebnis vorwegnehmen könnten. In aller Ruhe und Entschlossenheit, das sind wir gewiß, wird auch die öffentliche Meinung den weiteren Verlauf der nunmehr angeknüpften Verhandlungen und die schließlich Entscheidung abwarten.

Zürich, 11. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“ teilt über das Zustandekommen der Antwort Wilsons mit. Die englische Regierung verhielt sich im Gegensatz zur französischen und amerikanischen Öffentlichkeit abwartend. Allgemein war gegenüber Deutschland in den Entente-Ländern und Amerika Mißtrauen, dennoch wagten die Regierungen nicht, die deutsche Note abzulehnen. Sie wollten aber den Zentralmächten die Verhandlungen auf keinen Fall erleichtern. So kam als Ergebnis der Verhandlungen die Antwort Wilsons zustande, die den Verband zu nichts verpflichtet, ohne der deutschen Regierung ein weiteres Wort unmöglich zu machen. (Böf. Ztg.)

Genf, 11. Okt. Clemenceau hat in den Wandelgängen der Kammer erklärt, daß die Verbündeten beschloßen hätten, bezüglich der Antwort an Deutschland die Initiative Wilsons zu überlassen. Die französische Presse unterstreicht daher besonders, daß die Antwort Wilsons trotzdem ganz im Sinne der Verbündeten ausgefallen sei. Die Fragen Wilsons werden darum als sehr geschickt betrachtet, weil sie zur Präzisierung der Bedingungen führen müssen. (Böf. Ztg.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 10. Okt. (WB.) In der heutigen Sitzung der Wahlrechtskommission des Herrenhauses wurde in die Beratung der Herrenhausvorlage eingetreten. Infolge Einbringung wichtiger neuer Anträge wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Berlin, 11. Okt. Wie die „Böf. Ztg.“ hört, wird zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses über die Möglichkeit einer solchen Erledigung der Verfassungsvorlage verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Regierungsvorlage, und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzstimme vorsieht. Als einzige Sicherung sollen die vom Zentrum geforderten konfessionellen Garantien eingelöst werden.

Berlin, 11. Okt. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamtes beauftragte Reichstagsabgeordnete Bauer hat gestern die Leitung des neu errichteten Amtes übernommen. (Nordd. Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Okt. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Konrad Haubmann für einen wichtigen Auslandsposten in Aussicht genommen sei. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, entspricht dies nicht den Tatsachen. Es ist vielmehr beabsichtigt, die Stelle eines vierten Staatssekretärs ohne Portefeuille zu schaffen, die der Abgeordnete Haubmann übernehmen wird.

Berlin, 10. Okt. Dem Vernehmen nach treten die kommandierenden Generale von Vietinghoff-Scheel (Stettin) und von Gayl (Münster) von ihren Stellungen zurück. (Köln. Ztg.)

Berlin, 10. Okt. Die Anwesenheit des Bürgermeisters von Straßburg Dr. Schwander in Berlin gilt der Frage der Neubildung der Regierung für Elsaß-Lothringen. (Köln. Ztg.)

Berlin, 11. Okt. Einem der „Böf. Ztg.“ zugegangenen Bericht zufolge ist in Wien und Budapest das Gerücht im Umlauf, daß das Ministerium Weterle durch ein Kabinett ersetzt werden soll, an dessen Spitze Graf Michael Carolini stehen werde.

Berlin, 10. Okt. Aus Wien wird gemeldet: Der Ackerbauminister Graf Silva-Tarucca hat, wie verlautet, ein Programm für die künftige Neugestaltung Österreichs ausgearbeitet, das auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen fußt und für dessen Durchführung ein aus Vertretern sämtlicher Nationen zusammengesetztes Koalitionskabinett zu sorgen hätte. (Köln. Ztg.)

Berlin, 11. Okt. Wie die „Böf. Ztg.“ bestimmt hört, ist der österreichische Ministerpräsident Dr. von Hussarek zur Disposition gestellt worden. Als sein Nachfolger ist vom Kaiser Hofrat Professor Pannasch in sichere Aussicht genommen, wenn nicht schon in dem Augenblick, in dem diese Zeilen erscheinen, seine Ernennung vollzogen ist.

Stockholm, 11. Okt. Dem „Svenska Dagbladet“ geht über die Königswahl in Helsingfors folgende Mitteilung zu: Das Plenum des finnischen Landtages beschloß in geheimer Sitzung mit 84 gegen 41 Stimmen, die finnische Königswahl vorzunehmen. Der Führer der republikanischen Argartier erhob Einspruch und erklärte, seine Gruppe nehme nicht an der Wahl teil. Der einzige im Landtage befindliche Sozialist erklärte sich im gleichen Sinne. Der Altsinn Anttila schlug hierauf vor, den Prinzen Friedrich von Hessen zum König zu wählen. Da ein anderer Kandidat nicht vorgeschlagen wird, erklärte der Vorsitzende den Prinzen Friedrich Karl von Hessen als König gewählt, nachdem die Mehrheit von den Sitzen aufgestanden war, während die Argartier demonstrieren blieben. (Berl. Tagebl.)

Berlin, 10. Okt. Nach einer aus Bulgarien hier eingetroffenen Depesche verläßt heute Donnerstag abend der letzte deutsche Soldat Sofia. Ein französisches Regiment wird in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Sofia erwartet. Die Verbindung mit Berlin wird, wenn überhaupt, nur unter französischer Kontrolle möglich sein.

Wien, 10. Okt. Der Regierungswechsel in der Türkei wird hier lebhaft als die notwendige Vorbereitung für die kommenden Friedensverhandlungen betrachtet, da diese unter Talat Pascha und Enver Pascha infolge ihres scharf ausgeprägten politischen Charakters nicht möglich sei. (Köln. Ztg.)

Stockholm, 11. Okt. Obwohl die hiesige Presse die Friedensaussichten sehr vorsichtig beurteilt, herrscht in schwedischen Kreisen eine bemerkenswerte Zuversicht. In englischen und französischen Kreisen wird Wilsons einleitende Antwort teilweise scharf angegriffen. Wilsons Schweigen gegenüber Österreich-Ungarn wird in unterrichteten Kreisen damit begründet, daß Wilson die

voraussichtliche Weiterentwicklung der inner-
österreichischen Verhältnisse abwarten will.
(Vol.-Anz.)

Bern, 10. Okt. (WA.) Der römische Be-
richterstatter der katholischen „Italia“ mel-
det, man habe Grund zu der Annahme, daß
das Angebot des Waffenstillstandes im
Vatikan und bei dem Heiligen
Vater, dessen glühendster Wunsch es sei, die
schreckliche Blutatmosphäre zu beenden, einen ge-
wissen Eindruck gemacht habe, und daß die
neue diplomatische Phase des Konfliktes mit
lebhaftester Aufmerksamkeit verfolgt werde.
„Observatore Romano“ bespricht den Vor-
schlag des Waffenstillstandes mit folgender
kurzen Note: Daß die Entente sich über
die Aufrichtigkeit des Vorschlages vergewis-
sigen wollen, ist begreiflich, aber man könnte
nicht verstehen, daß nach dem Erlangen einer
solchen Gewissheit der Vorschlag nicht in Er-
wägung gezogen würde, umso mehr, als er
mit der hochwichtigen Rede des Reichskanz-
lers zusammenfällt, welche zweifellos eine
neue Epoche in der internationalen Politik
einleitet.

Haag, 10. Okt. Aus London wird ge-
meldet: Der Tagesdurchschnitt der
englischen Verluste in der
ersten Oktoberwoche beträgt 300 Offiziere und
6000 bis 7000 Mann an Toten, Verwun-
deten und Vermissten. (N. W. B. Ztg.)

Stadtnachrichten.

Vieles Wenige macht ein Viel!

Ebenso wie Deutschland mit Hilfe der un-
zähligen gezeichneten kleinen Summen mit
seinen bisherigen 8 Kriegsanleihen glänzende
Resultate erzielte, wie es auch — und es ist
dringender Gebot, daß jeder wiederum sein
Schärflein feht dem Vaterlande darbringt —
die neue neunte Kriegsanleihe als großen
Erfolg erhofft, ebenso müßte die Abfall-
müllwirtschaft Resultate bringen, die die fehlende
bei weitem übertreffen.

Obwohl es bereits eine „Zeitschrift für
Abfallverwertung“ gibt, kommt doch noch täg-
lich eine Menge Brauchbares in den einzelnen
Haushalten um, weil man sich nicht die Mühe
des Aufhebens und Sammelns macht. Aber
nicht nur in den Haushalten, sondern auch in
unserer Volkswirtschaft als Ganzes und in
ihren einzelnen Teilen im besonderen ist viel
Verschwendung getrieben worden; wir glaub-
ten es „nicht nötig“ zu haben. Vielleicht
zahlte sich auch unter früheren Bedingungen
eine andere Methode nicht so recht aus. Denn
lehten Endes feht sich ja volkswirtschaftlich
und technisch unter der Herrschaft der kapita-
listischen Wirtschaftsordnung nur durch, was
„rentabel“ ist. Immerhin ist es von höchster
Notwendigkeit, alles sichtbar wertlose in der
Zeit höchster Lebensmittelpreise und ärgster
Lebensmittelmangel zu erfassen und der
Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Vor der
Abfallverwertung muß natürlich erst ei-
n allesfassende Abfallsammlung erstrebt oder
die schon vorhandenen Bestrebungen viel ei-
riger gefördert werden. Man rechne einmal
aus: Wenn in einer Millionenstadt wie
Berlin von irgend einem Fall etwa 10
Gramm pro Kopf gesammelt worden ist, so
sind bereits zwei Waggonladungen aufge-
bracht. Trotz der Fleischknappheit würde
die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende

Wochenmenge an Knochen diesen Betrag noch
übersteigen, sodaß es der Bevölkerung ein
Leichtes wäre, durch gewissenhaftes Sammeln
der Knochen der Landwirtschaft bedeutende
Mengen von Knochenmehl zuzuführen.

Unschätzbar sind auch die Mengen spin-
nfähigen Materials, die alljährlich verloren
gehen. Woll- und Baumwollabfälle, die bei
jeder Näharbeit den Rückstand bilden, sollten
nie verbrannt, wohl aber sorgfältig gesam-
melt werden. Welche Mengen hier in Be-
tracht kommen, kann jede Hausfrau selbst er-
proben, indem sie die Abfälle eines der
Neubearbeitung unterzogenen Kleides ab-
wiegt und sie mit der Kopfhaut der Erwach-
senen der Heimatstadt multipliziert. Oder
man sammle die unverbrannten oder bloß
angeklochten, immer noch brennbaren Kohle-
stücke aus der Asche und multipliziere ihre
Zahl mit der Zahl der Heitztage des Jahres
und der Zahl der Haushaltungen, es wird
annähernd den Verlust der Kohle ergeben,
den wir jährlich haben. In kleinen Städten
bereits Waggonladungen, für Berlin Eisen-
bahnzüge voll Kohlen. Man betrachte sich
täglich das Wasser, darin Geschirr gespült
wurde, und man sage nicht, daß man fett-
arm leidet. Jede Hausfrau sei bestrebt, das
Sammeln zu unterstützen. Es hat hierbei
das Geringste seinen bestimmten Wert, denn
was unsere Abfallverwertung anlangt, so
kann man sagen, daß sie in Deutschland in
hoher Flüte steht: unsere chemische Industrie
ist ja nichts anderes als wissenschaftlich fun-
dierte und großartig organisierte „Abfallver-
wertung“. Freilich denkt hierbei die Mehr-
zahl nicht an Teerproduktion, Ammoniakver-
wertung und dergleichen, sondern vielmehr an
Küchenabfälle, Fettgewinnung aus Abwäs-
sern usw. Jedenfalls soll man nicht vergessen,
daß alles wieder seine Verwendung findet
und darum: nichts für zu gering zum Sam-
meln erachten, denn „Vieles Wenige macht
ein Vieles!“

* **Auszeichnung.** Dem Kraftfahrer
Fritz Stroh, Sohn des Glasermeisters Lud-
wig Stroh wurde das Eisene Kreuz II.
Klasse verliehen.

* **Eine Sitzung des Kreis-Ausschusses**
findet am Montag, 14. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, statt. Die Tagesordnung
verzeichnet 20 Punkte vorwiegend solche,
die mit der Kriegswirtschaft im Zusamen-
hang stehen, so u. a. die einmalige Gewäh-
rung von Kriegsteuerzulagen für die Kreis-
kommunalbeamten.

* **Lebensmittellieferanten.** Das Lebensmit-
telamt bringt in der folgenden Woche zur
Verteilung: 125 Gr. frisches Fleisch und
Wurst bzw. 125 Gr. Stredwurst und
30 Gr. Butter. Die Ausgabe von Kar-
toffeln wird noch bekannt gegeben.

* **Rezepte für die Stredwurst.** Das
Lebensmittelamt bringt bekanntlich morgen,
Samstag, zum ersten Mal 125 Gramm der
neuen Stredwurst zur Verteilung. Diese Wurst
besteht aus $\frac{1}{2}$ Fleisch, $\frac{1}{2}$ Gemüse und $\frac{1}{2}$
Kartoffeln und gelangt in gekochtem Zu-
stande in den Verkehr. Man bereitet sie
am zweckmäßigsten auf folgende Art zu:
1) Ganz oder angeknitten 10 Minuten in
heißes Wasser gelegt, wird sie alsdann warm
genossen; 2) die Wurst wird gebraten, im
ganzen oder in Scheibchen geschnitten, und
eine Kleinigkeit Fett dazu getan, doch kann

3) die Wurst auch ohne Fett gedämpft wer-
den, indem man sie in Scheibchen zerlegt
und etwas Zwiebeln und eine geringe
Menge Wasser hinzufügt. Gelangt die Stred-
wurst solchermaßen auf den Tisch, ist sie von
ausgezeichnetem Wohlgeschmack und hohem
Nährgehalt.

* **Postalisches.** Privat-Wertpakete
außer mit Geld und Wertinhalt nach Berlin
und Charlottenburg werden vom 11. bis 18.
ds. Mts. nicht angenommen. — Wegen Ver-
kehrsschwierigkeiten auf dem Balkan ist die
Annahme von Paketen nach Bulgarien und
der Türkei vorübergehend gesperrt worden.

* **Obst- und Gartenbauverein.** Der
Vorstand begrüßt die zahlreich Erschienenen
und leitet zu einer Besprechung über Volks-
ernährung ein, woran sich die verschiedenen
Interessenten lebhaft beteiligten und gegen-
seitige Erfahrungen nuzanbringend zur
Sprache brachten. Im Wesentlichen ist jetzt
noch zu beherzigen, daß eine gute Einde-
lung für den Winterbedarf an allen erhalt-
lichen Gemüsen geschieht. Die Sauerkrautbe-
reitung bedarf noch mancher Aufmerksamkeit,
so ist bei einer Menge von 100 Pfund
Kraut höchstens 8 Pfd. Salz zu verwenden.
Auch muß der Saft so gepreßt werden, daß
er stets oben auf steht und eine Wassergabe
unterbleibt. Ein Korgähren bei warmen
Herb oder Ofenstelle ist ratsam, ehe die
Verbringung in den Keller geschieht. Der
Obsterrtrag war ein allgemein geringer.
Mammolshain in unserm Kreise hatte eine
gute Ernte, anderwärts nur vereinzelte Ernte.
Der Hagbutte, ganz einfaches und durch-
schlagendes ist jetzt noch die rechte Zeit und
Gelegenheit zur Marmeladenbereitung. Ueber
die Sonntagsruhe sind die meisten Umter,
hinter ihren Erwartungen geblieben. Der
trockene Sommer honigte zu gering. Eine
Erklärung über die Behandlung der Biene
sah aufmerksame Zuhörer. Auch über die
Buchendernsammlung und deren Vorbereitung
wurde belehrende Erklärungen gegeben, so
daß zum Schluß sich jeder noch vieles ver-
sorgen kann. Der Kriegsanleihe wurde ge-
ziemend das Wort geredet und wird außer
den Mitgliedern der Verein selbst wie
bisher sich beteiligen. Die Verlosung des
Obsterrtrages vom Musterbaumstüd fand bei
ausgiebiger Besprechung über die Binger-
frage den würdigen Abschluß des so an-
regend verlaufenen Abends.

* **Wessingens Tür- und Fenster-
griffe.** Wegen der Ablieferung der me-
tallenen Türklinken und Fenstergriffe und
des Einbaues von Ersatzklinken und Griffen
steht der Abschluß eines Vertrages zwischen
dem Deutschen Reich und dem Wirtschafts-
bunde des deutschen Haus- und Grundbesitzes,
Aktiengesellschaft, Berlin, bevor. Nach die-
sem Vertrage sollen dem Wirtschaftsbunde
alle Rechte hinsichtlich der Durchführung
des Ausbaues der metallenen Hauseinrich-
tungsgegenstände, und zwar für das ganze
Deutsche Reich, übertragen werden.

* **Preise für zuderhaltige Futtermittel.**
Mit Rücksicht auf die Steigerung der Ge-
fährungskosten, insbesondere der Aufwen-
dungen für die Trocknung, hat der Bundesrat
die Preise für zuderhaltige Futtermittel im
Anschluß an die Festsetzung des Zuderpreises
neu geregelt. Die Uebernahmepreise, die die
Reichsfuttermittelstelle an die Zuderfabriken
zu zahlen hat, betragen hiermit ab 1. Okt.

1918 für nasse Schnitzel 0,80 M., für Trocken-
schnitzel 13,50 M., für Brühschnitzel 16,50 M.
und für Melasse 8,50 M. für den Zentner.
Diese Preise gelten auch für den freien Ver-
kehr mit diesen Futtermitteln als geschätzte
Höchstpreise.

* **Die Buchendern und die Hafrucht.** Viel-
fach ist man darüber in Sorge, daß die Kar-
toffelernte mit der Buchendernsammlung zu-
sammen fällt. Für die Ernährung bleibt die
Kartoffel wichtiger und darum muß das Kar-
toffelbuddeln vorgehen. Die Sachlage ist
aber folgende: Die für die Dergewinnung
brauchbaren Buchendern fallen gleichzeitig mit
dem Laub, alles was früher fällt, ist zum Teil
entweder nicht gesund oder taub. Die Kar-
toffelernte ist dann aber zum größten Teil
erledigt. Außerdem ist es eine bekannte Tat-
sache, daß die Gegend mit starkem Kartoffel-
selbau im Allgemeinen nur geringe Buchen-
bestände aufweisen und daher die Gefahr der
Kollision keineswegs stark ist. Wo aber wirk-
lich einmal die Kartoffelernte und die Buch-
endernsammlung nebeneinander stehen, können
die Buchendern immer liegen bleiben, da es
genügt, wenn sie vor der festen Schneedecke
gesammelt und ihrer Bestimmung zugeführt
werden.

* **Neues Niederlahnsteiner Kriegsgeld.**
Wieder einmal ist die Stadt Niederlahnstein
mit einem originellen Geldschein hervorge-
treten. Es handelt sich um einen 25 Pfennig-
schein, der auf der Vorderseite die Bil-
der eines Kriegers und eines Arbeiters auf-
weist. Im Hintergrund ragt eine industrielle
Anlage mit gewaltigen Schloten. Auf der
Rückseite befinden sich innerhalb einer Sta-
chelstrauchumrahmung links ein Hüter des Ge-
leges hoch zu Kopf, der acht gibt, daß nichts
geheimst wird. In ganz kleiner Schrift
steht über seinem Kopfe: „Recht verteilen
macht viel Sorge“. Das Pferd schnüffelt in
einem Tintenfaß herum. Es sucht anscheinend
den Stoff für neue Verordnungen. Rechts
in dem Felde auf der Rückseite ist ein wohl-
genährter Hamster abgebildet, der mit ge-
fülltem Rucksack auf dem Rücken schwer und
mühselig die Treppe hinauf klettert. Auch er
trägt eine Inschrift über dem Kopfe: „Hätt
ich die Beute nur erst geborgen.“

Der Seifenverkauf unserer Großmütter. Auf
dem Lande kannte man in alten Zeiten nichts
anderes, als die Wäsche mit Ascherbrühe zu
übergießen, und einzelne Frauen, namentlich
auf dem Lande, tun dies auch heute noch,
während man sich in der städtischen Haus-
haltung der Seife und des Seifenpulvers, be-
dient. Mit anderen als mit ganz reiner Holz-
asche kann man natürlich nicht waschen. Er-
lerorts nimmt oder nahm man Buchenasche
— es brauchte also keine Bohnenstrohasche
nach sizilianischem Muster zu sein. Man
legt die Wäsche in einen hohen Holzbottich,
der unten ein Abflußloch (mit einem Zapfen
verschließbar) hat, obendrauf breitet man ein
altes, grobes Leinentuch aus, auf das man
die Wäsche schüttet. Zunächst nimmt man kal-
tes, dann wärmeres, zuletzt kochendes Wasser,
d. h. man fängt die unten ablaufende Aschen-
lauge in einem unter dem Spundloch stehen-
den kleinen Zuber auf und gießt einen ganzen
Tag lang, oder noch länger, immer auf, bis
die Brühe zuletzt fast kochend heiß wieder
unten herausläuft. — Erst, wenn die Wäsche
auf diese Weise vorbereitet, reibt man sie un-

Es ritten drei Reiter...

(62) Roman von Edola Küß.

„Die erste halbe Stunde gehört Ihnen —
wälzen Sie sich nach Belieben im Grünen —
— ich werde für Sie denken, lieber Lord!“
„Ach ja — nennen Sie mich heut mal den
ganzen Tag Lord Byron! Selbst, kein
Mensch nennt mich mehr so! Ein Zeichen,
daß man mich endlich etwas ernsthafter
nimmt. Aber damals, als man mich immer
damit ärgern wollte, waren doch eigentlich
schönere Zeiten. Da ging ich noch so auf allen
Vieren durch das Leben. Jetzt — —! Wahr-
haftig, man wird noch ein ganz gestitteter
Mensch werden auf die alten Tage! Gräßlich!“
Katharina lachte ihn aus.

„Ja — jeder kriegt seine Strafe früher
oder später!“ sagte sie dann etwas nachdenk-
licher.

„Mir scheint das auch! Sogar für alle Un-
terlassungssünden. Wissen Sie, Katerle — —
ja, ich darf heute auch „Katerle“ sagen — —
wissen Sie, Katerle, daß ich mir manch liebes
Mal, wenn ich hier bin, ausmale, wie es wohl
wäre, wenn Sie nicht Hans Friedrich War-
lentins Frau geworden wären — — Wenn
Sie noch ein klein wenig gewartet hätten,
ob — nicht einmal ein anderer zeitig ge-
nug zur Vernunft gekommen wäre!“

„Ich wüßte nicht wer!“ sagte Katharina
streng.

„Aber ich weiß einen, der jetzt erst weiß,
was Sie ihm waren und — hätten sein kön-
nen. Er...“

„Dann sagen Sie dem Herrn doch wieder
mal recht deutlich, daß ich sehr zufrieden mit
nen möchte, über sich und mich in irgend einem

Zusammenhang zu philosophieren. Die „Trep-
pengedanken“ taugen nicht für ein gesundes
Lebenserfassen — — — sie sind ein unnützes
Strohfeuer der Seele und haben gar keinen
Wert.“

„Wert, Wert! Es hat nicht alles berech-
baren Wert, was im All freilebt — — und
vielleicht ist so manches Wertlose doch das
Wertvollste im menschlichen Dasein.“

„Sie wollten doch jetzt nichts denken! Ver-
treiben Sie Ihre halbe Stunde nicht — —
— eine halbe Stunde vergeht schnell!“

„Fast so schnell, wie die ganze Lebens-
fahrt!“

„Ich lasse Sie allein, damit Sie sich zum
Nichtsdenken sammeln können! Dort hat ge-
stern Abend ein Rehböckchen gelagert, da will
ich Ihre Perlen, mit der Uhr in der Hand,
verstreichen lassen. Dann rufe ich Sie zur
Arbeit.“

Walowsky antwortete nichts — er streckte
und reckte sich, sah in den lachenden Himmel
und dachte: du wirst ihr jetzt nicht nach-
sehen — — — sie geht wieder mit den hängen-
den Schultern, den Kopf nach vorn geneigt,
mit den traurigen Augen, die in ferne Wei-
ten sehen, die ihr doch nur ein leerer Raum
sind! So ging sie immer, wenn sie ihm den
Rücken wandte — — immer noch — — ja
immer noch!

Und dann war's ihm, als sollte er sich
selbst mund schlagen — — in ganz unklaren
Gefühlen, sinnverwirrend, wie ein Wahn-
sinnanfall.

Sonderbar, daß er das nicht loswerden
konnte! Und sie war doch vielleicht glücklich
und zufrieden mit Warlentins — — —
wünschlos glücklich in all ihrem gefestigten
Besitz und ihren gefestigten Empfindungen zu
ihrer Umwelt!

Ihm schien eine Minute vergangen, als
Katharina ihm die Uhr vor die Augen hielt
— eine Dreiviertelstunde war verfloßen.

„An die Arbeit, lieber Meister“, sagte
sie — ihre Stimme klang so merkwürdig ver-
schleierte, als zwänge sie sich zu dem leichten
Ton.

„Also singen Sie mir das „Käferlied“
vor, ich will heut nur Heiterkeit hören — —
Sie suchen sich überhaupt immer zu viel Sen-
timentalitäten heraus.“

„Die liegen mir besser!“

„Ach liebe Wildsch, was hat die Ehe aus
Ihnen gemacht?“

„Eine verständige Frau!“

„Eine verständige Frau ist nicht senti-
mental — die Männer lieben das nicht!“

„Dann frage ich nicht! Hans Friedrich
liebt alles, was ich tue — das genügt mir!“

„Ich singe das „Käferlied“ — — —“

„Selbst, daß Menschen, die das Leben
nur zu durchlachen haben, immer gern wei-
nen, wenn sie sich auf Kunst einlassen.“

„Meine Kunst ist nicht weit her! Aber
wenn man schon dies triviale Leben hinter
sich läßt, will man tiefere Gefühle auslösen —
— man will träumen.“

„Dazu braucht man Tränen? Will die
Heiterkeit nicht geträumt sein? Ist Heiter-
keit banal und trivial? Welch falsche Auf-
fassung. Sie sind eine heitere Natur — —
das ist das höchste Gnadengeschenk des Him-
mels — warum quälen Sie sich in Trübsinn
hinein? Nur weil es der Gegensatz zu Ihnen
ist?“

„Vielleicht nur, weil ich den Trübsinn
leichter bewältige. Zudem toßen Liebern, die
Sie mir so gern aufzwingen wollen, bin ich
nicht gewandt genug — ich fühle immer,
da reicht mein Können noch nicht aus — —“

„Ja, ja — das Weinen macht sich leichter
Hans Friedrich hin, und er es sich abgewöh-
net und wirkt tief auf naive Gemüter! Also dann
das „Käferlied“, auf daß Sie heiterer wer-
den durch die Tränen.“

Und Katharina sang das „Käferlied“,
das Siegfried kurz vor ihrer Heirat gedichtet
und ihr mit einem großen Strauß weißer
Rosen überhandt hatte.

„Wunderbar machen Sie das jetzt“, sagte
Walowsky nach einem kurzen Schweigen —
„wollen Sie es mir noch einmal singen —
— ich bitte sehr darum.“

Katharina griff ohne Besinnen wieder
zur Laute, die sie neben sich in das Gras
hätte gleiten lassen, und begann von neuem.

Als ihr schwermütiger Gesang verstummte
war, sahen sich beide in die Augen — — be-
der Augen schwammen in Tränen — — sel-
bnes von beiden sagte ein Wort — sie wandten
die Blicke, als könnten die sich gegenseitig
nicht ertragen, und starrten eine kleine Weile
in die drückende Schwüle, die um sie herum
dunkelte.

Dann sprang Walowsky auf, reichte Ka-
tharina die Hände und zog sie aus dem Gras
herauf. Sie ließ es ebenso morlos geschehen
und ging schweigend neben ihm her, der den
Weg zum Hause einschlug. Als sie auf der
Terrasse oben angelangt waren, sahen sie sich
wieder stumm in die Augen. Die Tränen
waren verschwunden — es stand ein seltsam
lächelndes Glück darin — — sie hatten in
diesem Augenblick kein Hehl voreinander —
— sie ließen ihre Seelen zum ersten Male klar
ineinander tauchen — frei, doch ohne Klage
und Anklage — — und es war ein frohes
Staunen in ihnen, daß sie diese Minuten
einander gönnten. — — —

(Fortsetzung folgt.)

der Zuhilfenahme von Seife nochmals durch. Manche Leute halten dafür, daß diese Waschmethode, d. h. die Behandlung durch Waschlauge, besser sei als irgendeine andere Methode. Jedenfalls braucht man nicht viel Seife dazu.

Die Reunte.

Bier Jahr' find's, daß wir ohne Dach
In Regen und Frost, bei Nacht und Tag,
In heißem Ringen, unbezungen
Um jeden Bodenzoll gerungen,
Heimat!

Sie kamen zehn gegen eins gekütert;
Wir schlugen sie; doch wir haben gebütert.
Kam einer von uns ward nicht schon wund,
Und stand doch wieder, kaum gesund,
Heimat!

Die Helme verbeult, den Rost zerlitten,
In Fehden die Sohlen unter den Füßen,
Die Röhre verleierte von tausend Feuern...
Heimat, Du mußt uns're Wehr erneuern!
Heimat!

Wir wehren das Graun von Deinen Landen!
Drum die Du sammeltest, weil wir standen,
Die Bagen aus der Tasche kramst,
Und zeig', daß unser Kampf dein Kampf,
Heimat!

Wir haben gekämpft und wir haben gestiegt,
Boll Zuversicht allzeit wir waren.
Sie haben uns alle nicht unterkriegt
Die Völker, die England zusammengefügt,
Zu knechten die „deutschen Barbaren.“

Und daß auch der Feind rings, in Zukunft
uns nicht

Die heimische Scholle entweiche,
Daß draußen die Mauer der Helden nicht
bricht

Sei heute das Zeichen Dir deutscheste Pflicht!
Der Reunten Kriegsangehörige! — — —

Vom Tage.

Schick, 10. Okt. Drüdeberger
beim Lössdienst. Lange Gesichter gab
es hier in den letzten Tagen, da eine große
Anzahl Einwohner recht saftige Strafzettel
wegen grundlosen Fehlens bei der letzten
Feuerwehrübung erhielten.

Wiesbaden, 10. Okt. Die Folgen der Grippe. Infolge zahlreicher Erkrankungen des Personals an Grippe kann der Fernsprechemittlungsdienst nicht so wahrgenommen werden, wie unter normalen Verhältnissen. Auch in den hiesigen Schulen war vor dem Beginn der Herbstferien eine große Anzahl Kinder an der Grippe erkrankt. Kam es doch vor, daß in einzelnen Volksschulklassen von etwa 50 Kindern an den letzten acht Schultagen nur 11 bis 15 Kinder anwesend waren.

Idstein, 10. Okt. Am 7. Oktober waren 30 Jahre vergangen, daß die Erziehungsanstalt Idstein besteht. Am 7. Oktober 1888 zogen die ersten Zöglinge, von denen noch Fritz Roth in Altenheim vorhanden ist, ein heute zählt die Anstalt 300 Zöglinge. — In diesem Jahre waren 100 Jahre verflossen seit die Landwirtschaftliche Schule zu Hof Gassenbach bei Idstein errichtet wurde, sie wurde 1834 nach Hof Gotsberg bei Wiesbaden verlegt, wo sie heute noch besteht.

Aus dem Ländchen, 10. Okt. Die Kartoffelernte ist nunmehr beendet. Sie ist hier reichlich über Mittel ausgefallen. In qualitativer Hinsicht ist die Ernte auch eine günstige zu nennen.

Alsfeld, 10. Okt. Beim Buchedernsammeln bestieg der 14jährige Friedrich Schickelberg von hier eine Buche, glitt aus, fiel herab und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf verstarb.

Oppenheim, 10. Okt. In sämtlichen Landgemeinden des Kreises sind die Herbstferien der Volksschulen bis zur Dauer von vier Wochen verlängert worden.

Gau-Algesheim, 9. Okt. Mit einem Schlag ums ganze Vermögen gekommen, ist nach einer Meldung von hier eine Familie, die sich ein Barvermögen von über 20 000 Mark erworben hatte. Statt das Geld auf die Kasse zu tragen, legten es die Leute in Papier in den Weichengschrank, indem es jetzt bis auf den letzten Schein verbrannt ist.

Aus der Pfalz, 10. Okt. Als Folge des Waffenstillstands und Friedensangebots sind die Preise in Weichenggeschäft

nach weiter gefallen. Im Durchschnitt glaubt man im Vorderpfälzischen Weinbaugebiet auf 80—100 M pro vierzig Liter zu kommen. In Murbach wurden vor- gestern 55 M dafür geboten. Viele Winger legen den Wein jetzt selbst ein. In Bad Dürkheim wurden 60—80 M für 40 Liter geboten, in Kirrweiler und Eßingen 65—75 Mark.

Reiser, 10. Okt. Die Leise in hiesiger Gemarkung hat am 9. Okt. begonnen. Man rechnet je nach der Lage mit einhalb bis dreiviertel Herbst.

Berlin, 10. Okt. Die Krankheitsmeldungen über die Grippe haben hier seit Anfang Oktober wieder stark zugenommen. Die einzelnen Zahlenstellen melden seit Montag etwa 50 bis 80 Prozent der gesamten Krankheitsfälle als Grippeerkrankungen.

Bermischtes.

Das sparende Berlin. Der Zufluß an Spareinlagen zur Berliner Sparkasse ist weiterhin sehr stark. Im September haben sich nach der jetzt herausgegebenen Statistik die Spareinlagen im ganzen um 12 Millionen Mark vermehrt. Seit Jahresbeginn beträgt die Zunahme 181 Millionen Mark gegen 78 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Einlagebestand beträgt nunmehr 695 Millionen Mark. Ohne die Geschenksparbücher, die jetzt jedes neugeborene Berliner Kind erhält wurden 6000 neue Sparbücher ausgeben. Augenblicklich sind 986 000 Sparbücher im Umlauf. Die Jugendsparkasse verfügt über 91 000 Konten mit 6,2 Mill. Mark.

Jagdlasten im Mittelalter. Wie bedeutend die Jagdlasten im Mittelalter für die Bauern waren, davon gibt der italienische Fürst Barnabo Visconti ein trauriges Beispiel. Er hielt sich nicht weniger als 5000 Jagdhunde, welche die Untertanen seines kleinen Landes verpflegen mußten. Alle Monate mußten Aufseher diese Hunde untersuchen, und wehe dem Bauern, dessen Pflegling entweder zu mager oder zu fett befunden wurde. Ihm drohten harte Strafen.

Kurveranstaltungen.

Samstag, 12. Oktober.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Mosella Masch	Bitt
Quartiere: Miranda	Wiedeeke
Walzer. Kind du kannst tanzen	Fall
Potpouri: Walzertraum	Strauss
Farbenspiele	Siede
Spux	Poppi
Extase	Ganne
Ballettbraten. Walzer	Fucik

Abends 8 Uhr im Speisesaal:

„Kabarott.“

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evang. Christuskirche.
Am 20. Sonntag nach Trinitatis, 13. Oktober
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Ev. Joh. 20, 29. „Nicht sehen und doch glauben.“

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen. Vorbereitung in Pfarrhaus I.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Herr Pfarrer Wenzel. Röm. 14, 7—9.

Mittwoch, 16. Oktober. Abends 8 Uhr. Kirchliche Gemeinschaft im Kleinsaal 8.

Donnerstag, 17. Okt., Abends 8 Uhr 10 Min. Kleinsaal. Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am 20. Sonntag nach Trinitatis 13. Okt.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Wenzel.

Mittwoch, 16. Okt. Abends 8 Uhr 10 Min. Kleinsaal. Herr Dekan Holzhausen.

Druckachen

für

Handel u. Gewerbe
steuert schnell und in
besten Ausführung die
Buchdruckerei des

„Taunusbote“
:: Judenstraße 1. ::

Olympia-Lichtspiele „Zum Römer“

Elisabethenstrasse 15, Telefon Nr. 387.

Samstag, 12. Oktober, abends 8 Uhr Grosse Vorstellung.

Sonntag, 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr Vorstellung zu ermäßigten Preisen. (Jugendliche haben Zutritt.)

Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr Grosse Vorstellung.

Programm:

1. „Der Fluch des Spiels.“ Schauspiel in 4 Akten (nur Abends).
2. „Aegir“ Einaktiges Schauspiel in 2 Akten.
3. „Die alte Universitätsstadt Dorpat“ in Livland (Russland) Interessant.
4. „Die Schlacht an der Aisne und Marne“ Militärfilm. (nur Nachmittags).
5. „Klatschrosen“ Komödie in 1 Akt.

Preise der Plätze: I. Mk. 1.30, II. Mk. 1.—, III. Mk. —.80.
Militär auf allen Plätzen 50 Pfg. billiger.

Nummerierte Plätze à 2 Mk. in beschränkter Anzahl

bei Vorausbestellung.

— Programmänderung vorbehalten. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Die Direction.

Peter Kleemann.

Spar- und Vorschußkassen

an Homburg v. d. Höhe.

Eintragungsgesellschaft mit beschränkter Haftung
Judenstraße No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank
Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten
geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar-Kassen-Verkehr

mit 4 und 6 % Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.
des Monats. Konstante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Verkauf von Wertpapieren gegen Kursverlust

im Falle der Auslösung

Wechsel, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr
gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen
Sicherstellungen. Postcheck-Verkehr unter No. 588 Post-
checkamt Frankfurt a. M. An- und Verkauf von Wert-
papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons
und Serien. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-
und einbruchgesicherten Stahlpanzer-Gewölbe. Erledi-
gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden
Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und
Geschäftsbedingungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Damenhüte

Großes Lager

modernes Samt, Pelour
u. Pelzhüte

zu bekannt billigen Preisen

Trauer- u. Kinderhüte
Bänder, Reiter, Fantasien.
Mansetten und Köpfe,
Garnieren und Umarbeiten
von allen Winterhüten

Louis Stern,

Luisenstraße 42

Zur

!Kartoffelernte!

brauchen Sie unseren
Sackaufhalter

Preis

— 20 —

Mark

Postpost

— frei —

durch



Reimann & Co.

Frankfurt a. M., Friedensstr. 3.

— Vertreter gesucht. —

Kl. Haus

zu kaufen gesucht. Angebote mit
Preisangabe unter R. 100.

2 Zimmer, Veranda,
Küche,
Kammer Gartenben i f. Vikar. d.
Biom. (s. j. verm. Röh. u. J. 15223
Haafenstein & Bogler U. G.
4849 Frankfurt am Main

Für

Herbst u. Winter

Damenmäntel

Mantelkleider,

Jackenkleider

Kleiderröcke

Damenblusen

finden Sie in reicher Auswahl

und sehr preiswert bei

Louis Stern

Luisenstrasse 42.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrlin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Granienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Wahrnehmung von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankflächen unter Mitverschluss des Mieters.

Anzahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Damenhüte

sowie Zutaten

in schönster Auswahl

Kirdorferstraße 48.

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen
Werkstätte lernen für dauernd

Stellung an:

Dr. Steeg u. Reuter.

Erläutige
Büglarin

gesucht.

Schmidtstraße 1.

für den Haushalt eines
Lebensmittelgeschäftes in
einem Vorort Frankfurt
wird ein

junges Mädchen

sofort gesucht. Offerten unter
3. 4857 an die Geschäftsst.

Mädchen

gesucht für kleinen Haushalt

Güldenstraße 9

4860 Dornholzhausen.

Antike Möbel

auch Porzelle, Bilder, Ripp-
achen u. s. w. kauft zu hoch-
sten Preisen Müller, Dr. Girsch-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Kaufhaus.

185

Ausgabe von Lebensmitteln und Lebensmittelkarten.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

- 1) **Frisches Fleisch und Wurst** 125 Gramm gegen Ablieferung der Fleischmarken Nr. 4-8 bzw. 9-10 und 125 Gramm Strohmark auf Fleischmarken Nr. 9-10.
 - 2) **Kaffeeersatz** auf Bezugsschnitt 8 der Lebensmittelkarte II. Die Bezugsschnitte sind bis zum Montag, den 14. d. Mts. den Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie ihrerseits bis zum Dienstag, den 15. Oktober dem Lebensmittelbüro abzuliefern haben.
 - 3) **Butter** 20 Gramm auf Fettmark 9 zum Preise von 5 M für das Pfund und zwar am Montag, den 14. Oktober für die Anfangswochen A-B, Dienstag, 15. J-B, Mittwoch, 16. S-Z.
- Die Lebensmittelkarte I ist vorzuliegen.
- 4) **Am Samstag, 12. ds. Mts. nachmittags von 5-8 1/2 Uhr** werden die neuen Brot-, Zucker-, Fleisch- u. Fettmarken ausgegeben, gegen Rückgabe der Stammarken der abgelassenen Karten. Der Abschnitt Nr. 9 der Fettkarte ist zurückzubehalten da sonst der Bezugsberechtigte seinen Anspruch auf Fett bei der nächsten Ausgabe verliert.
 - 5) **Kartoffeln.** Die Ausgabe in nächster Woche wird noch bekannt gegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 11. Okt. 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

4672

Auf die gelben Notbezugsscheine

Nr. 8001-8200 werden am Sonnabend, den 12. Okt., vorm. 8-12 Uhr bei Luis Deubold, Drogerie, je 1 Str. Antrag (Preis M. 5.-) verteilt.

Ortskohlenstelle.

Was fordert der Ernst der gegenwärtigen Lage.

Vortrag des Herrn Stefan Holzhausen
Montag, den 14. Okt. abends 8 Uhr
im Kurhause (Konzertsaal).

Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Berein für Geschichte und Altertumskunde.
Berein für Kunst und Wissenschaft.

Hilfsarbeiter

— gesucht. —

Heinrich Rempel,
Eisengießer.

Seit dem Kündigen hat es gefallen heute Nacht um 2 Uhr unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin Nichte und Tante

Frau Johanna Benz Wwe.
geb. Becker

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erna Benz
Johanna Benz

Bad Homburg v. d. H.
Mörs, Rockefeller (Amerika)

Die Beerdigung findet statt: Samstag den 12. Okt. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes.

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigsten Tochter, unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Marie Scharfich

lagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Bad Homburg v. d. H., 11. Okt. 1918

Familie Scharfich
Familie Beckers

Verordnung betr. Höchstpreise für Fleisch.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 21. August 1918 (M. G. Bl. G. 241) über die Regelung des Fleischverkehrs in Verbindung mit den Vorschriften des Bundesrats vom 25. September 1918 (M. G. Bl. G. 667 und 728) betr. die Errichtung von Prüfungsstellen und die Verordnungsregelung wird für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe folgendes bestimmt:

§ 1.

Der § 1 der Verordnung des Magistrats vom 19. Mai 1917 erhält folgenden Wortlaut:
Der Preis für ein Pfund darf bei Abgabe an den Verbraucher die nachstehend genannten Beträge nicht übersteigen:

I. Rindfleisch.

Suppen- und Bratfleisch mit 30% Knochenbeilage	2.40
Hülste, Lenden- und Rostbraten I. Qual. mit 33 1/3% Knochenbeilage	3.80
II	3.20
Frische Junge, an der Jungengabel quer abgeschnitten o. Knochen	4.—
Milz und Nieren	1.40
Ochsenzwanz	1.40
Hirn	1.50
Suppenknochen	—50
Streichfleisch und Wurst	2.00

II. Kalbfleisch.

Fals und Brust mit 10% Knochenbeilage	2.40
Keule und Rücken mit eingewachsenen Knochen ohne Beilage	3.—
Sonst. Kalbfleisch mit 33 1/3% Beil. einschl. der eingewach. Knochen	2.40
Leber und Milch ohne Knochenbeilage	2.80
Kalbfäße, das Stück	—40
Kalbskopf, je nach Größe des Stück	4.50 bis 6

III. Schafffleisch.

Fals, Brust, Bug- und Kammstück mit eingewachsenen Knochen	2.40
Keule und Rücken mit eingewachsenen Knochen	3.40

IV. Schweinefleisch.

Höchstpreise werden nicht festgesetzt.

V. Wurst.

Blut- und Leberwurst	2.40
Fleischwurst, Schwartenmagen Blutmagen	3.—

§ 2.

Es ist verboten, Fleisch ohne Knochen abzugeben.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 4.

Die Verordnung des Magistrats vom 20. April 1918 wird aufgehoben.
Bad Homburg v. d. H., den 11. Oktober 1918.

4673

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

Ein Waggon

frisches Weißkraut

zum Einschneiden Winterware, frisch eingetroffen
per Cent. 12 Mk. bei 10 Cent. 11 Mk.

August Wagenhöfer,

Rathausgasse 17.

Vom Eintritt des Winterfahrplanes

das ist vom 15. Oktober 1918 ab

wird zwecks Ersparnis von Kohlen und Betriebsmaterialien der Verkehr zur Saalburg eingestellt.

Die Homburger Straßenbahn verkehrt von diesem Tage ab nur noch bis Dornholzhausen.

Bad Homburg v. d. H. den 10. Oktober 1918

Elektrizitätswerk Homburg v. d. H.

4666

Aktien-Gesellschaft.

Turnverein Dornholzhausen

Am Sonntag den 13. Oktober

Abturnen

im Vereinslokal „Hotel Scheller“ Anfang 4 Uhr nachmittags
daran anschließend

Schauturnen und gemüthliches Zusammensein,
wazu einladet

Der Vorstand.

Dienstag Abend
vor dem Bahnhofsgebäude ein

schwarzer

Damenregenschirm

verloren gegangen. Gegen gute
Belohnung abzugeben.

Villa Ament,

4665

Luisenstraße 147.

Suche 18. Hund zu kaufen
(Fox oder Pinscher)

Kehl, Rannbüttung

Ein waschbarer

Hund

(Spitz) gesucht.

Frühlingstraße 7.

Schneertücher

50 mal 50 cm. Qual. I weich, sehr
langfädig, Probebd. M. 19.—franko

Handtücher

Qual. I sehr weich, guttrockn. 50
mal 100 cm. Probebd. M. 30.—franko
Qual. II gute bide Ware, 40 mal 100 cm.
Probebd. M. 25.—franko. Mindest-
abgabe je 1 Dyd. groß, Bon. d. Riger.
Aug. Rettig, Dessau. H. 53338

Schalterverschlag

mit verschleißbarer Türe
zum Abtrennen eines Zimmers zu
verkaufen 4658

Bonzenheim,

Frankfurter Sandstraße 14.

Groß. Posten gebrannt.

Flaschen

zu verkaufen. Rte. Geschäfts-
stelle unter 4601.

Große

Steinföpfe

zum Einmachen von Kraut
bis zu 2 Centnern zu haben
bei

Carl Bolland,

4670 Bazar, Tel. 482.

Moderne

Pelzwaren

als

Kragen, Muffe

in den neuesten Formen
in vorzüglicher Verarbeitung
empfehlen zu billigen Preisen

Louis Stern,